

Sensible Stadtentwicklung für mehr Lebensqualität in Penzberg

deshalb



4 Grüne ins Rathaus



Programm für die Kommunalwahl 2002

Vorwort

„Penzberg ist nicht Berlin!“

spricht: Rot-grüne Mehrheit im Rathaus *ja*,
aber rot-grüne Koalition in Penzberg *nein* !

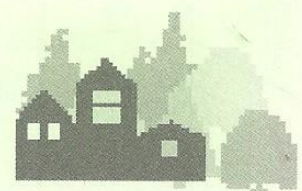
Denn, liebe Wählerinnen und Wähler, Sie haben in den letzten Jahren sicher bemerkt, dass sich SPD und CSU in Penzberg oftmals beängstigend einig waren.

Leider vor allem immer dann, wenn es darum ging, die „autogerechte“ Stadt zu planen oder wenn es um die Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen um jeden Preis ging.

Gegen diesen rot-schwarzen Einheitsbrei ein Zeichen zu setzen, war in Penzberg in den letzten zwölf Jahren möglich und wird es auch in Zukunft bleiben. Denn unser grünes Programm steht nicht für kurzatmige Wahltaktik oder durchsichtige Politeinlagen, sondern wendet sich an Menschen, die verantwortungsbewusst an die Zukunft denken und über den Tellerrand hinausschauen.

Bauen und Wohnen – natürlich gestaltet

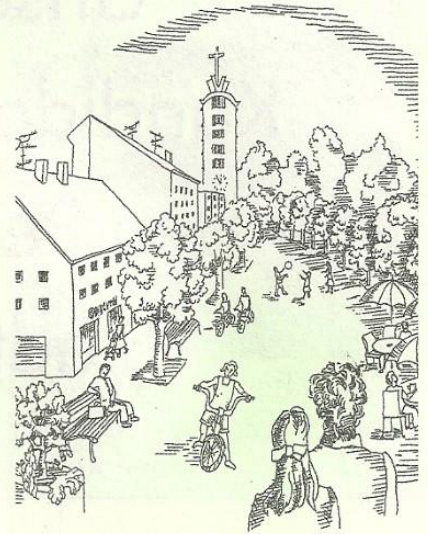
- ❖ Niedrigenergiehäuser – dort, wo die Stadt als Bauträger auftritt
- ❖ Berücksichtigung baubiologischer Erkenntnisse und verstärkter Einsatz von biologischen Baustoffen bei öffentlichen Gebäuden
- ❖ Begrünung von Straßen, Plätzen, Dächern, Betonfassaden und Hinterhöfen mit einheimischen Pflanzen
- ❖ Einführung einer Baumschutzverordnung
- ❖ Schaffung zusätzlicher familienfreundlicher und phantasievoller Spielplätze mit integrierten Grünflächen, die Kindern Freiräume bieten und ihr Verhältnis zur Natur fördern
- ❖ Ein- bis zweimaliger Schnitt der städtischen Grünflächen pro Jahr
- ❖ Naturbelassene Böschungen als Retentionsraum
- ❖ Verpflichtung zur Anwendung ökologischer Kriterien und Richtlinien in Bebauungsplänen
- ❖ Bewahrung erhaltenswerter Bausubstanz und Stärkung der historischen Identität



Verkehrsberuhigt – trotzdem mobil

in der Innenstadt

- ❖ Gestaltung einer Fußgängerzone mit Blumen, Sträuchern, Bänken, Straßencafés und Spielflächen für Kinder
- ❖ Entlastung der Philippstraße von „hausgemachtem“ Ziel- und Quellverkehr durch Reduzierung der Parkplätze
- ❖ Begrenzung auf wenige, teure Kurzparkplätze im Innenstadtbereich, Vergabe von Parklizenzen für Anwohner, Einsatz eines schadstoffarmen Pendel-Kleinbusses von/zu den peripheren Parkplätzen
- ❖ Einführung eines Parkleitsystems
- ❖ Keine weiteren teuren Tiefgaragen, die den Autoverkehr in die Innenstadt fördern
- ❖ Schaffung attraktiver kurzer Fußwegverbindungen
- ❖ Mehr Fußgängerüberwege an Hauptverkehrs- und Sammelstraßen (z.B. Christkönig)
- ❖ Verhandlungen mit Gewerbetreibenden über die (teilweise) Rückerstattung des Fahrpreises für das Busticket sowie die Einrichtung von Heimbringdiensten für Waren



im gesamten Stadtgebiet

- ❖ Tempo 30 mit Ausnahme der Ausfallstraßen und wichtiger Stadtteilverbindungsstraßen
- ❖ Geschwindigkeitsdämpfende Maßnahmen (schmalere Fahrbahnen, optische Verengungen, Bepflanzungen, generelle Rechts-Vor-Links-Regelung)
- ❖ Fußgängerfreundliche Ampelphasen
- ❖ Weitere verkehrsberuhigte Zonen, damit die Straßen in Wohngebieten wieder zum Lebensraum werden
- ❖ Entschärfung unfallträchtiger Punkte (Insel vor der Videothek; Kreuzung in Reindl; Errichtung eines Kreisverkehrs an der Kreuzung Bichler-/Karlstr./Fußballplatz)

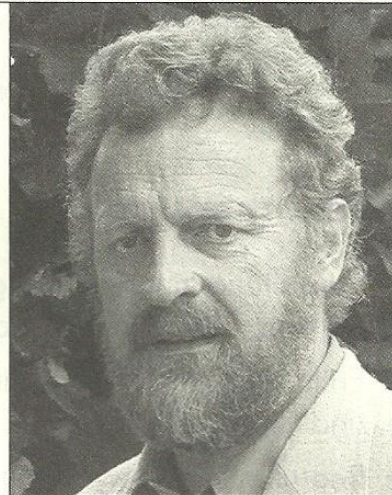


Radwegenetz

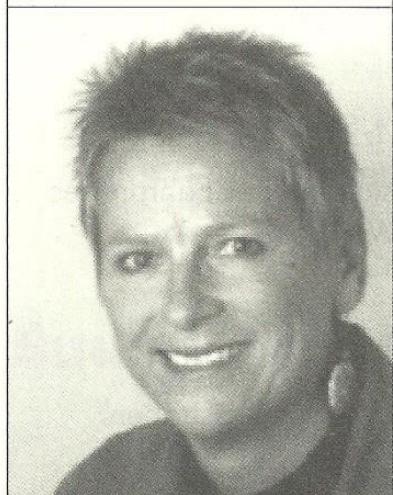
- ❖ Ergänzung der kombinierten Fuß/Radwege durch eigene Fahrbahnstreifen als Angebot für „flotte“ Radfahrer
- ❖ Komplettierung des Radverkehrsnetzes im gesamten städtischen Bereich
- ❖ Innerstädtische Anbindung des Radverkehrsnetzes an das überregionale Radwegenetz
- ❖ Entschärfung von Gefahrenstellen an Radwegen (z.B. Maxkron, Seeshaupter Straße vor Bahnübergang, Grube kurz vor der Villa Kunterbunt)



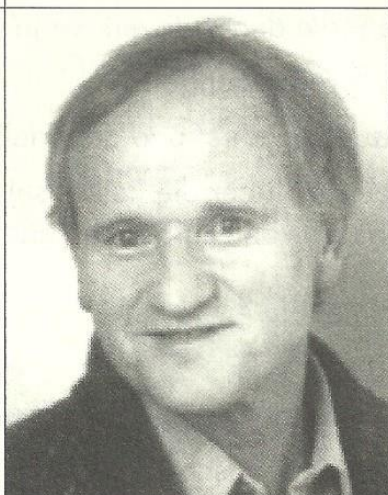
Unsere KandidatInnen für den Penzberger Stadtrat



Dr. Johannes Bauer, 53
Diplom-Informatiker
drei Kinder



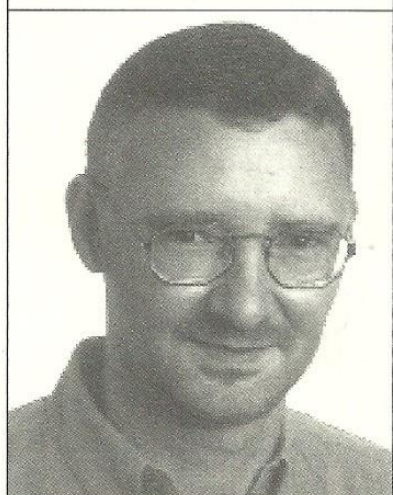
Bärbel Scholz, 49
Projektmanagerin



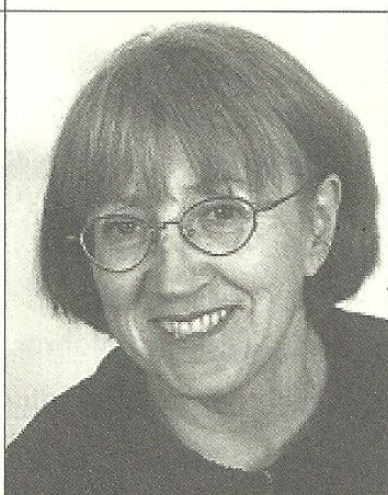
Klaus Adler, 53
Philologe
zwei Kinder



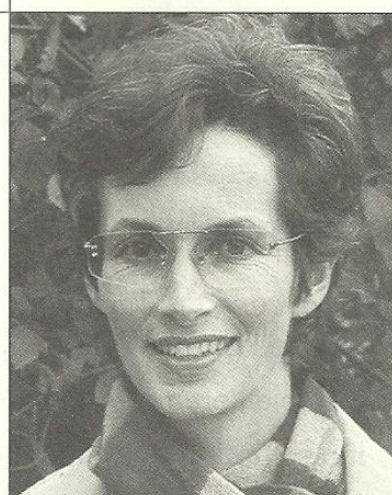
Barbara Steiner, 46
Familienfrau, Englisch-
Lehrerin, zwei Kinder



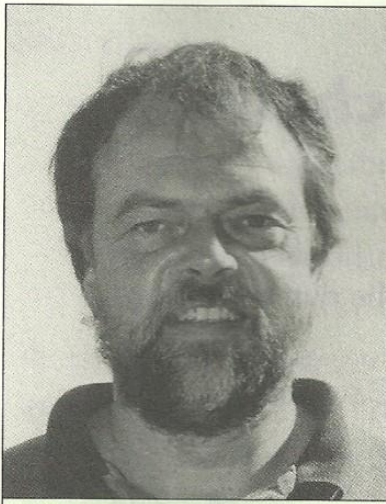
Peter Maier, 43
Braumeister, Biotechniker
zwei Kinder



Gisela Kinder, 55
Germanistin
zwei Kinder



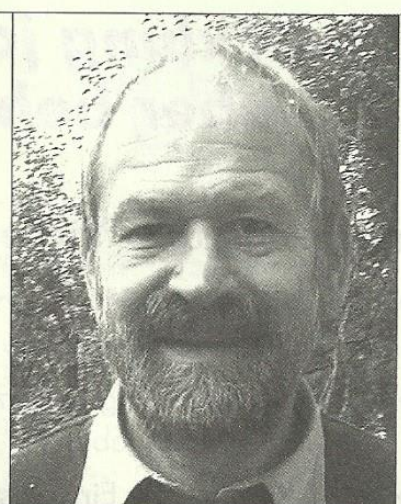
Graßl-Bauer Cornelia, 47
Familienfrau, Krankengymnastin, drei Kinder



Dr. Uwe Herrmann, 49
Diplom-Biochemiker
zwei Kinder



Agnes Eberl, 43
Büroangestellte, Kreis-
rätin, zwei Kinder



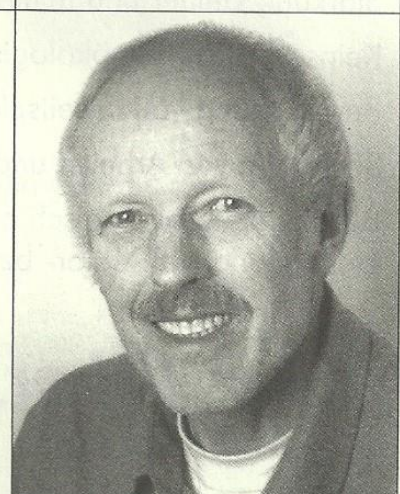
Peter Riemann, 58
Sonderschullehrer
vier Kinder



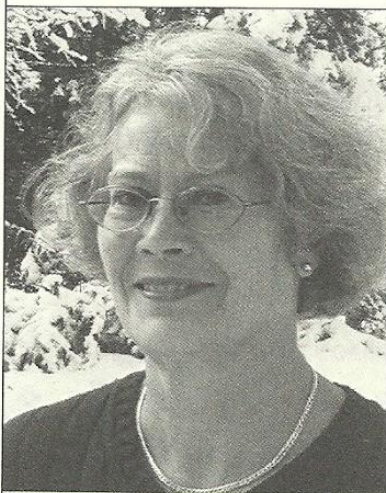
Helga Baumann, 36
Biofachverkäuferin
ein Kind



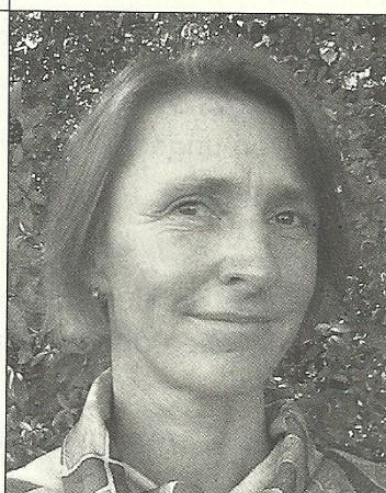
Eva Wagner-Seelhof, 53
Sozialpädagogin
zwei Kinder



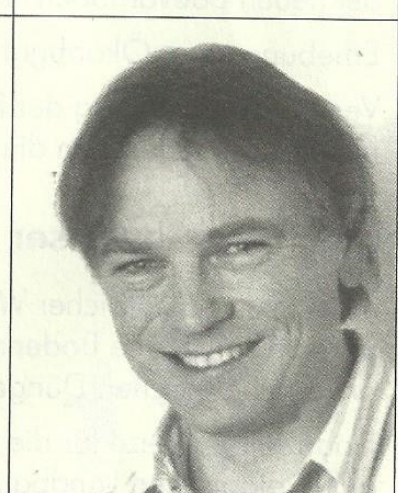
Jürgen Winkler, 61
Photograph, Bergführer
ein Kind



Eva Riemann, 54
Lehrerin
vier Kinder



Petra Drasdo, 43
Einzelhandelskauffrau
zwei Kinder

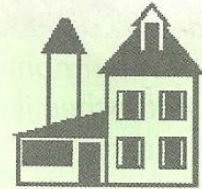


Günther Pfannkuch, 46
Musikpädagoge
zwei Kinder

Entwicklung ja – aber behutsam und vorausschauend

Umsetzung des Flächennutzungsplans

- ❖ Sparsame Ausweisung von Flächen für Wohnbebauung und Gewerbe durch restriktive Umsetzung des Flächennutzungsplans
- ❖ Flächenausweisung bevorzugt zur Verlagerung von ortsansässigen Gewerbe- und Industriebetrieben
- ❖ Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in den zentrumsfernen Stadtteilen



Entwicklung von Handel und Industrie

- ❖ Stärkung kleiner und mittlerer Gewerbe- und Handwerksbetriebe
- ❖ Keine Vernichtung ökologisch wertvoller Flächen bei Ansiedlung neuer Betriebe
- ❖ Bevorzugung von arbeitsplatzintensiven Firmen, z.B. im Dienstleistungsbereich
- ❖ Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen für die einheimische Bevölkerung
- ❖ Bevorzugung ökologisch orientierter Zukunftstechnologien in allen Bereichen wirtschaftlicher Entwicklung (z.B. Solar- bzw. Umwelttechnik, Bau- und Dämmstoffe, Farben)

Unsere (Über)lebensgrundlagen – nützen und beschützen

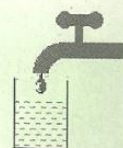
Luft und Boden

- ❖ Reduzierung des Flächenverbrauchs und der Bodenversiegelung bei neuen Bauvorhaben sowie Rückbau von versiegelten Flächen
- ❖ Erhebung einer Ökoabgabe für versiegelte Flächen im gewerblichen Bereich
- ❖ Verstärkte Aufklärung der BürgerInnen über umweltgerechte Nutzung von Feststofffeuerungsanlagen, um die Verbrennung von ungeeignetem Holz und Abfall zu verhindern

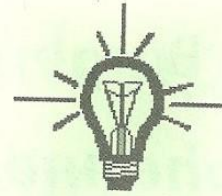


Wasser und Abwasser

- ❖ Ausweisung zusätzlicher Wasserschutzgebiete um den Habacher Brunnen, umweltverträgliche Bodennutzung dieser Flächen ohne Pestizide, ohne mineralischen Dünger und ohne Gülle
- ❖ Finanzielle Anreize für die dort ansässigen Bauern zum Umstieg auf ökologischen Landbau
- ❖ Förderung der Regenwassernutzung
- ❖ Verpflichtung zu getrennten Kreisläufen von Trink- und Brauchwasser in Neubauten

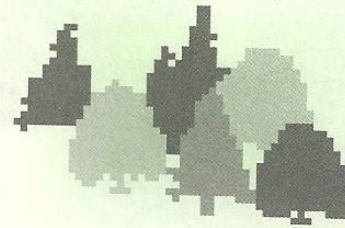


Energie



- ❖ Finanzielle Förderung durch die Kommune bei
 - ❖ Wärmeschutzverbesserungen an bestehenden Gebäuden
 - ❖ Nutzung von Sonnenenergie
 - ❖ Ersatz von elektrischen Speicherheizungen durch energiesparende Alternativen
 - ❖ Holzhackschnitzelanlagen
- ❖ Errichtung dezentraler Blockheizkraftwerke für größere Neubaugebiete
- ❖ Vorbildfunktion der Stadt beim Einsatz von alternativen Energien, z.B. Solaranlage auf Gut Hub
- ❖ Großzügige Förderung von „fifty-fifty“-Projekten

Land- und Forstwirtschaft



- ❖ Vorrangige Förderung des ökologischen Landbaus
- ❖ Naturgemäße Waldbewirtschaftung mit gesunden Mischwäldern und Umbau vorhandener Monokulturen
- ❖ Bepflanzung öffentlicher Flächen ausschließlich mit einheimischen Gewächsen
- ❖ Erhalt unserer Moore
- ❖ Kein Anbau von genmanipulierten Pflanzen
- ❖ Einbindung von Landwirten in die Pflege von städtischen Flächen
- ❖ Großzügige Ausweisung von FFH-Flächen für die zu erwartenden Nachforderungen der EU
- ❖ Sofortige Bepflanzung der zur Verfügung stehenden Ausgleichsflächen und damit Schaffung eines vorgehaltenen Ökokontos

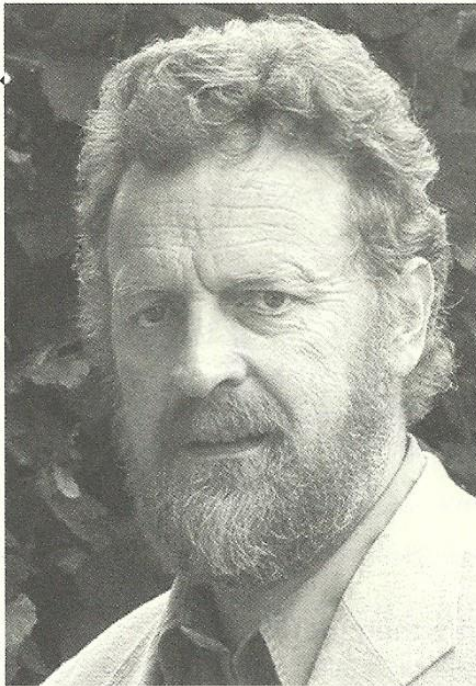
Leben in der Stadt – miteinander, füreinander

- ❖ Einrichtung eines Frauenzentrums
- ❖ Verstärkte Möglichkeiten des Betreuten Wohnens für SeniorInnen und Behinderte
- ❖ Errichtung einer „coolen“ Diskothek
- ❖ Jugendcafé mit attraktiven Öffnungszeiten
- ❖ Zusätzliche Sportmöglichkeiten: Bolzplatz, Kletterhalle, attraktiveres Wellenbad und Schaffung eines Natureisweihers
- ❖ Behindertengerechte Gestaltung unserer Grund- und Hauptschulen
- ❖ Neueröffnung eines Kinos



Unser Bürgermeisterkandidat:

Dr. Johannes Bauer, Diplom-Informatiker



geb. 1948 als Sohn des Landwirts Josef Bauer, Zisthof
und der Lehrerin Klothilde Bauer

Volksschule in Nantesbuch

Gymnasium in Tutzing mit Abitur 1969

Studium der Mathematik und Informatik, Diplom 1976

Doktorarbeit im Fach Chemie, Promotion 1981

seit 1980 verheiratet mit Cornelia Graßl-Bauer

drei Kinder: Justina (20), Anselm (17), und Johanna (14)

seit 1973 Bass im „Münchner MotettenChor“

Gründungsmitglied bei den „Musikfreunden Penzberg“

seit 1981 wissenschaftlicher Assistent an der TU München

seit 1990 im Stadtrat von Penzberg

seit 1996 im Ausschuss für

Stadtentwicklung, Bau und Verkehr,
Kulturreferent

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen,

nach der Bergwerksschließung 1966 ging es in Penzberg darum, möglichst
viel an Industrie und Gewerbe anzusiedeln.

Dies führte mit der Zeit zu einem unkontrollierten Wachstum mit all seinen
ökologisch und städtebaulich negativen Erscheinungen.

Heute aber geht es um mehr Lebensqualität in unserer Stadt und um die
Schonung unserer Lebensgrundlagen.

Mein politisches Ziel ist ein äußerst behutsames Wachstum Penzbergs,
mit Vernunft und Augenmaß, das auch kommenden Generationen noch
Möglichkeiten zur Entwicklung lässt.



Darum geben Sie mir am 3. März Ihre Stimme !

Kandidatenliste von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Bauer Dr. Johannes

Maier Peter

Eberl Agnes

Winkler Jürgen

Scholz Bärbel

Kinder Gisela

Riemann Peter

Riemann Eva

Adler Klaus

Graßl-Bauer Cornelia

Baumann Helga

Drasdo Petra

Steiner Barbara

Herrmann Dr. Uwe

Wagner-Seelhof Eva

Pfankuch Günther